

Bericht über die Felddienstübung des Militärsanitätsvereins Basel vom 26. Mai 1907 [Schluss]

Autor(en): **Aemmer**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen
Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz.
Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **15 (1907)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-545750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Krankenpflegepersonal für den Kriegsfall.

Von den fünf Anstalten, die im verflossenen Jahr eine Bundessubvention für die Ausbildung von Krankenpflegerinnen erhalten haben, sind die Namensverzeichnisse der vom 1. Juni 1907 bis 31. Mai 1908 für den Kriegsfall zur Verfügung stehenden Pflegerinnen kürzlich eingereicht worden. Es ergeben sich daraus folgende Zahlen:

Zusammenzug

des für den Kriegsfall zur Verfügung stehenden Krankenpflegepersonals

1. Juni 1907 bis 31. Mai 1908.

Anstalt	Leitende Schwester			Ober-Schwester			Operations-Schwester			Kranken-Schwester			Total			Total disponibel
	Mobilmach.-Tag			Mobilmach.-Tag			Mobilmachungs-Tag			Mobilmach.-Tag			Mobilmach.-Tag			
	5	10	20	5	10	20	5	10	20	5	10	20	5	10	20	
Rot-Kreuz-Pflegerinnensch. Bern	—	1	3	12	7	4	—	1	2	36	21	7	48	30	16	94
La Source, Ecole d. gardes- malades, Lausanne . .	20	12	6	9	14	6	17	19	5	60	17	13	106	62	30	198
Schwesterhaus vom Roten Kreuz, Fluntern (Zürich)	—	2	3	—	8	6	—	3	3	—	15	12	—	28	24	52
Institut der Schwestern vom heil. Kreuz, Jegenbohl .	13	12	7	19	19	12	12	16	8	56	55	32	100	102	59	261
Schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenhospital Zürich.	1	7	3	2	13	5	1	1	1	5	40	52	9	61	61	131
	34	34	22	42	61	33	30	40	19	157	148	116	263	283	190	736

Beim Vergleich mit den letztjährigen Ziffern ergibt sich eine Vermehrung der verfügbaren Pflegerinnen um 47; eine einzige Anstalt ist bei der letztjährigen Zahl stehen geblieben, eine ist darin etwas zurückgegangen, während die drei übrigen nicht unbedeutende Zunahmen zu verzeichnen haben. Wenn auch die 736 Pflegerinnen für den vollen Bedarf im Falle eines Krieges noch keineswegs ausreichen würden, so bilden sie doch einen sehr schätzenswerten Grundstock und erlauben, den Vorbereitungen für den bisher noch ganz mangelnden Spitaldienst näher zu treten.

Bericht über die Felddienstübung des Militäranitätsvereins Basel vom 26. Mai 1907.

(Schluß.)

Nach dieser Orientierung und Befehlsausgabe machten sich die einzelnen Gruppen um 10¹/₄ Uhr an die Ausführung der ihnen übertragenen Aufgaben. Inzwischen waren die 30 erwachsenen Verwundeten an möglichst unzugänglichen Stellen des Verteidigungs-

abschnittes plaziert worden; dieselben wurden ebenfalls in drei Gruppen (entsprechend den drei Bat.) eingeteilt und jeder Gruppe ein Wärter zugeteilt, welcher die Funktionen des

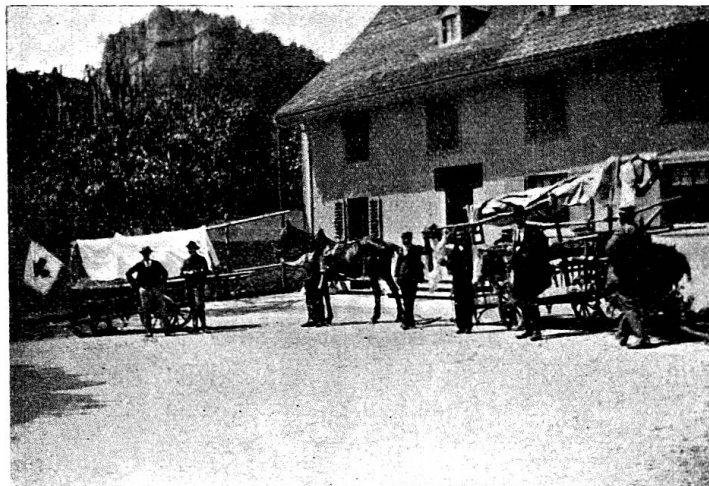
Kilchzimmer, zu dem uns der Zutritt von der Diakonissenanstalt Riehen in zuvorkommenster Weise gestattet worden war, der Truppenverbandplatz eingerichtet, die Em-



Eine Trägerrotte auf dem Weg zur Feuerlinie.

Kompagniewärter während des Gefechtes (Blutstillungen, Notverbände etc.) auszuüben hatte. Rasch waren die Trägerketten organisiert;

pfangsstelle in einer an der Straße gelegenen Laube die Verbandstelle in einer offenen Halle und die verschiedenen Lagerstätten im



Am Kilchzimmer.

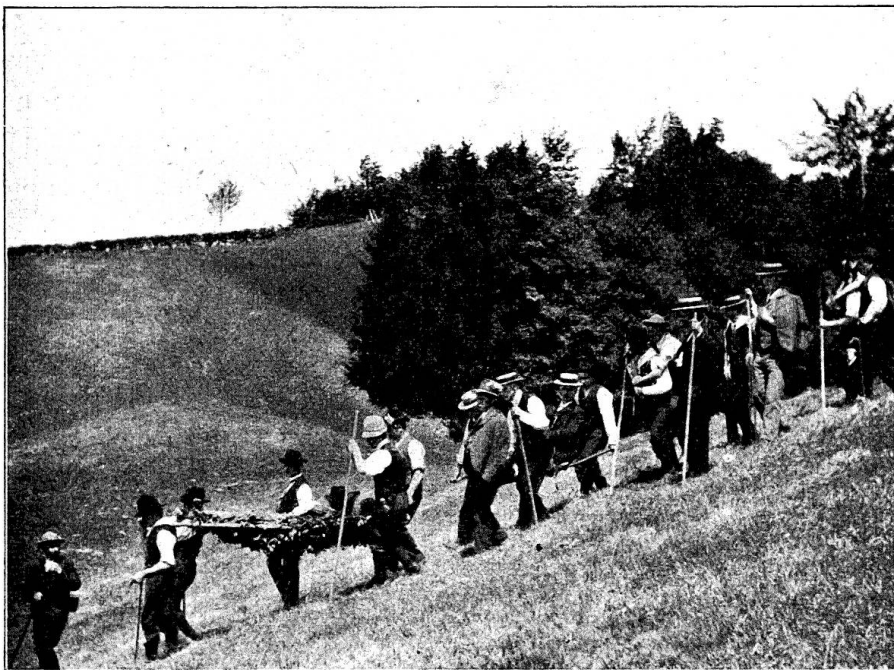
dieselben marschierten mit verschiedenen Gebirgstransportmitteln, Seilen und Bergstöcken ausgerüstet um 10³/₄ Uhr vom Truppenverbandplatz ab und begannen die ihnen zugewiesenen Abschnitte der Feuerlinie nach verwundeten abzusuchen. Bald war auch beim

großen schattigen Garten und im Gartenhäuschen des Kilchzimmers untergebracht. Nach der verhältnismäßig kurzen Zeit von ³/₄ Stunden — die Trägerketten hatten eine Distanz von 600—1000 Meter Luftlinie mit zirka 100—120 Meter Höhendifferenz durch

ein sehr schwieriges unwegsames Gelände zurückzulegen — langten die ersten Verwundeten auf dem Truppenverbandplatz an. In rascher Reihenfolge traf Trägerrotte um Trägerrotte auf dem Truppenverbandplatz ein, um sich nach Abgabe ihrer Verwundeten neuerdings auf den Weg zu machen. Von 11³/₄ Uhr an hatte auch das Personal des Truppenverbandplatzes Arbeit in Hülle und Fülle. Die einzelnen Transporte wurden in sachgemäßer Weise, rasch und ruhig ausge-

Transport durch den schwierigsten Abschnitt an geschützter Stelle zu sammeln und dort das Eintreffen der requirierten Schneggen abzuwarten.

Dieselben trafen zwischen 12¹/₄—12¹/₂ Uhr bespannt auf dem Truppenverbandplatz ein und wurden sofort nach dem linken Flügel dirigiert. Nach Verfluß von zirka ³/₄ Stunden kehrten die beiden Fuhrwerke mit Verwundeten beladen nach dem Truppenverbandplatz zurück und hinter denselben trug die Trägerkette den Rest der Verwundeten,



Trägerkette links auf dem Weg zum Truppenverbandplatz.

führt. Wo das verfügbare Material nicht ausreichte, wurde zum Teil neues improvisiert. So wurden verschiedene Verwundete mit sehr sinnreich und kunstgerecht ausgeführten Improvisationen auf den Truppenverbandplatz transportiert. Die schwierigste Arbeit hatte die Trägerkette auf dem linken Flügel. Dort lagen die Verwundeten zum größten Teil an derart unzugänglichen Stellen, daß sie nur mit Zuhilfenahme von Seilen und unter Mitwirkung der ganzen Trägerkette geborgen werden konnten. Der betreffende Trägerkettenführer entschloß sich aus diesem Grunde dazu, seine Verwundeten nach dem

welche auf den Fuhrwerken nicht mehr verladen werden konnten.

In kurzer Zeit waren auch diese letzten Verwundeten auf dem Truppenverbandplatz untergebracht und, nachdem vom Gruppenchef der Trägerketten gemeldet worden war, daß das Gefechtsfeld abpatrouilliert worden sei, wurde um 1¹/₂ Uhr die Übung durch einen supponierten Befehl, in welchem die baldige Ankunft der Fuhrwerke einer in Langenbruck als Hauptverbandplatz etablierten Ambulance gemeldet wurde, abgebrochen.

In wenigen Minuten war der Truppenverbandplatz aufgehoben, das Material ge-

sammelt und geordnet. Hierauf trat die Mannschaft wieder an zur Entgegennahme der Kritik durch Herrn Oberstlt. Dafen, welcher der Uebung als Vertreter der Transportkommission des Roten Kreuzes gefolgt war.

In seiner Kritik erklärte sich Herr Oberstlt. Dafen, mit der ganzen Durchführung der Uebung vollständig einverstanden. Er bemerkte, daß die der Uebung zugrunde liegende Supposition einer Lage entspreche, in welche unsere Armee bei einem Angriffe von Norden oder von Westen her sehr leicht versetzt werden könne, und daß in einem Ernstfalle die Verteidigung der Zuräubergänge zu den ersten Aufgaben unserer Armee gehören werde. Er begrüßte es ferner, daß vor der Uebung nur die unumgänglich notwendigen administrativen Befehle erlassen und daß Supposition, Aufgabe und taktische Befehle erst am Uebungstage selbst bekannt gegeben wurden. Auch über die Marschübung und über die auf dem Marsche beobachtete Disziplin sprach sich die Kritik sehr anerkennend aus. Ebenso fand die Transportübung den vollen Beifall des Herrn Oberstlt. Dafen. Abgesehen von einigen wenigen Fällen, in welchen vielleicht ein der Art der Verwundung besser entsprechendes Transportmittel hätte gewählt werden können, seien die Transporte zweckmäßig, schonend, rasch und ruhig ausgeführt worden und die Leistungen der Trägerketten verdienen um so mehr Anerkennung, als die heutige Transportübung sich unmittelbar an eine an und für sich schon ganz respectable Marschleistung angeschlossen und als jeder Träger den Weg vom Truppenverbandplatz bis zur Feuerlinie und zurück durchschnittlich drei Mal (ein Mal als Träger und zweimal als Hülfssträger) zurück zu legen hatte, wobei die Verwundeten ausschließlich durch Erwachsene markiert wurden. Auch der Improvisationsgruppe wurde für die beiden von ihr eingerichteten Requisitionsfuhrwerke das wohlverdiente Lob gespendet und ebenso fanden auch die übrigen Gruppen

des Truppenverbandplatzes die gebührende Anerkennung.

Doch hielt die Kritik da, wo es angezeigt erschien, auch mit dem Tadel nicht zurück. So wurde gerügt, daß in der Feuerlinie zuviel Verbände angelegt worden seien. Während der Kompagniewärter nur bei drohender Lebensgefahr Verbände oder Blutstillungen anzulegen habe, seien fast alle Verwundeten bereits mit Verbänden versehen in den Truppenverbandplatz eingeliefert worden, zudem ließ die Ausführung dieser Verbände und Blutstillungen vielfach zu wünschen übrig.

Beim Truppenverbandplatz wurde getadelt, daß man sich dort allzu sehr auf das Markieren beschränkt habe und daß das Abladen der Verwundeten nicht immer in sachgemäßer Weise und nicht immer mit der nötigen Ruhe vorgenommen worden sei.

Die Erklärungen des Uebungsleiters ergänzte Herr Oberstlt. Dafen dahin, daß sehr wahrscheinlich der Hauptverbandplatz nicht in Langenbruck etabliert worden wäre, sondern daß hier einer der seltenen Fälle vorliege, wo der Hauptverbandplatz direkt am Orte des Truppenverbandplatzes errichtet würde. Es wäre sehr wahrscheinlich eine Ambulance nach dem Stützpunkt vorgeschoben worden, in dessen Räumen sich sehr gut ein Hauptverbandplatz einrichten ließe. Durch eine solche Verschmelzung vom Truppenverbandplatz und Hauptverbandplatz würde der ganze Sanitätsdienst bedeutend vereinfacht und erleichtert.

Zum Schlusse dankte Herr Oberstlt. Dafen sowohl dem Uebungsleiter als auch sämtlichen Teilnehmern für ihre Mitwirkung an der lehrreichen Uebung und ermahnte sie, auch in Zukunft mit gleicher Pflichttreue und mit gleichem Eifer an ihrer Ausbildung weiterzuarbeiten.

Lebhafter begeisterter Beifall verdankte Herr Oberstlt. Dafen seine wohlwollende Kritik und darf wohl auch als Beweis dafür gedeutet werden, daß auch sämtliche Teilnehmer durch den gelungenen Verlauf der Uebung voll und ganz befriedigt waren.

Inzwischen war es zwei Uhr geworden. Das Frühstück und das „Znüni“ war schon längst mehrfach herausgeschwitzt und der Latendrang bei den meisten Mitwirkenden gestillt. In fröhlichem Zuge ging's talwärts über Schöntal nach Langenbruck, wo die Kolonne mit flatterndem Banner und unter Trommelklang gegen drei Uhr einzog.

Dort hatte schon seit dem frühen Morgen die Küchenmannschaft ihre Tätigkeit entfaltet und im Garten der Kinderheilstätte, der uns bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden war, die Tische gedeckt. Die uns servierte kräftige Suppe und der saftige Spatz haben uns allen zum mindesten ebenso gut geschmeckt wie den zahlreichen Ausflüglern und Kurgästen die Table-d'hôte, und der dabei entwickelte gute Appetit mag der Küchenmannschaft wohl besser als viele Worte bewiesen haben, daß auch ihre Tätigkeit überall die wohlverdiente Anerkennung fand. Nach dem allerdings späten Mittagessen wurden die Teilnehmer bis um fünf Uhr entlassen. Dann wurde wieder angetreten und nach einstündigem Marsche war Waldenburg erreicht, dort wurde nach einem kurzen Abendschoppen das „Bähnli“ bestiegen, das uns nach Viestal brachte und um acht Uhr zehn Minuten fuhren wir in den Bahnhof Basel ein.

Damit hatte die Übung, die ohne alle Störung und ohne jeden Unfall verlief, nur der Tambour hatte einen Trommelfellriß, aber glücklicherweise nicht in seinem Gehör-

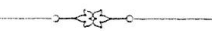
organe, sondern nur an seinem Instrument zu beklagen, ihr Ende erreicht.

Die Mehrzahl der Teilnehmer versammelte sich nach der Ankunft in Basel noch zu einem kleinen Schlußackt im Vereinslokal. Die dort von verschiedenen Seiten gehaltenen Reden klangen alle dahin aus, daß die abgehaltene Felddienstübung zu den anstrengendsten, dafür aber auch zu den interessantesten und lehrreichsten gehöre, die vom M. S. B. Basel je veranstaltet worden. So dürfte denn die Felddienstübung vom 26. Mai 1907 für alle daran Beteiligten eine der schönsten und angenehmsten Erinnerungen ihres Samariterlebens bilden.

Am Schluß unseres Berichtes angelangt, haben wir noch kurz zu erwähnen, daß in einer auf den 4. Juni einberufenen Zusammenkunft der Gruppenchefs vom Übungsleiter die ganze Übung bis in alle Details nochmals durchbesprochen und kritisiert wurde. Im Anschluß an diese Besprechung wurden Mittel und Wege beraten, wie den bei der Übung beobachteten und von der Kritik gerügten Mängeln in der Ausbildung am besten abzuhelpen sei. Durch diese nachträgliche Besprechung wurde der belehrende Wert der ganzen Übung noch sehr wesentlich erhöht und wir können allen Militär-sanitäts- und Samaritervereinen ein ähnliches Vorgehen nach ihren Übungen nur dringend empfehlen.

Der Übungsleiter:

Aemmer, Major.



Blutegel.

Von Dr. C. R. in K.

Zum Zwecke der Blutentziehung aus entzündeten Organen pflegen wir an solchen Körperstellen, welche sich zum Schröpfen nicht eignen (z. B. am Kopf, Hals, Bauch), mit Vorliebe Blutegel („Blutjauger“) zu verwenden.

Die beiden für medizinische Zwecke einzig brauchbaren Arten sind: der deutsche und der ungarische Blutegel, während der in ganz Europa vorkommende Koppegel (oben schwärzlichgrün, unten gelbgrün, ohne Längsstreifen auf dem Rücken) sich zum